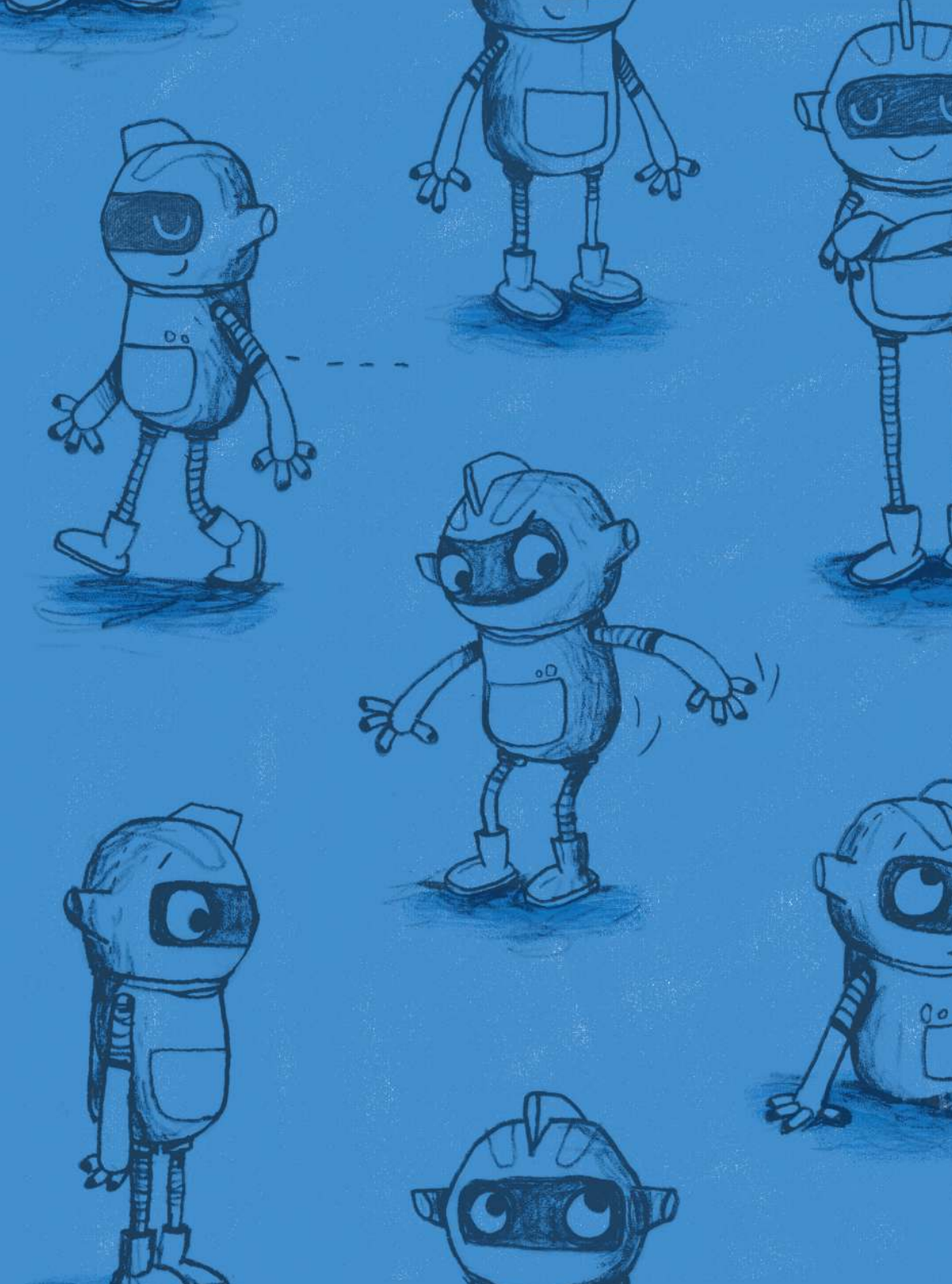
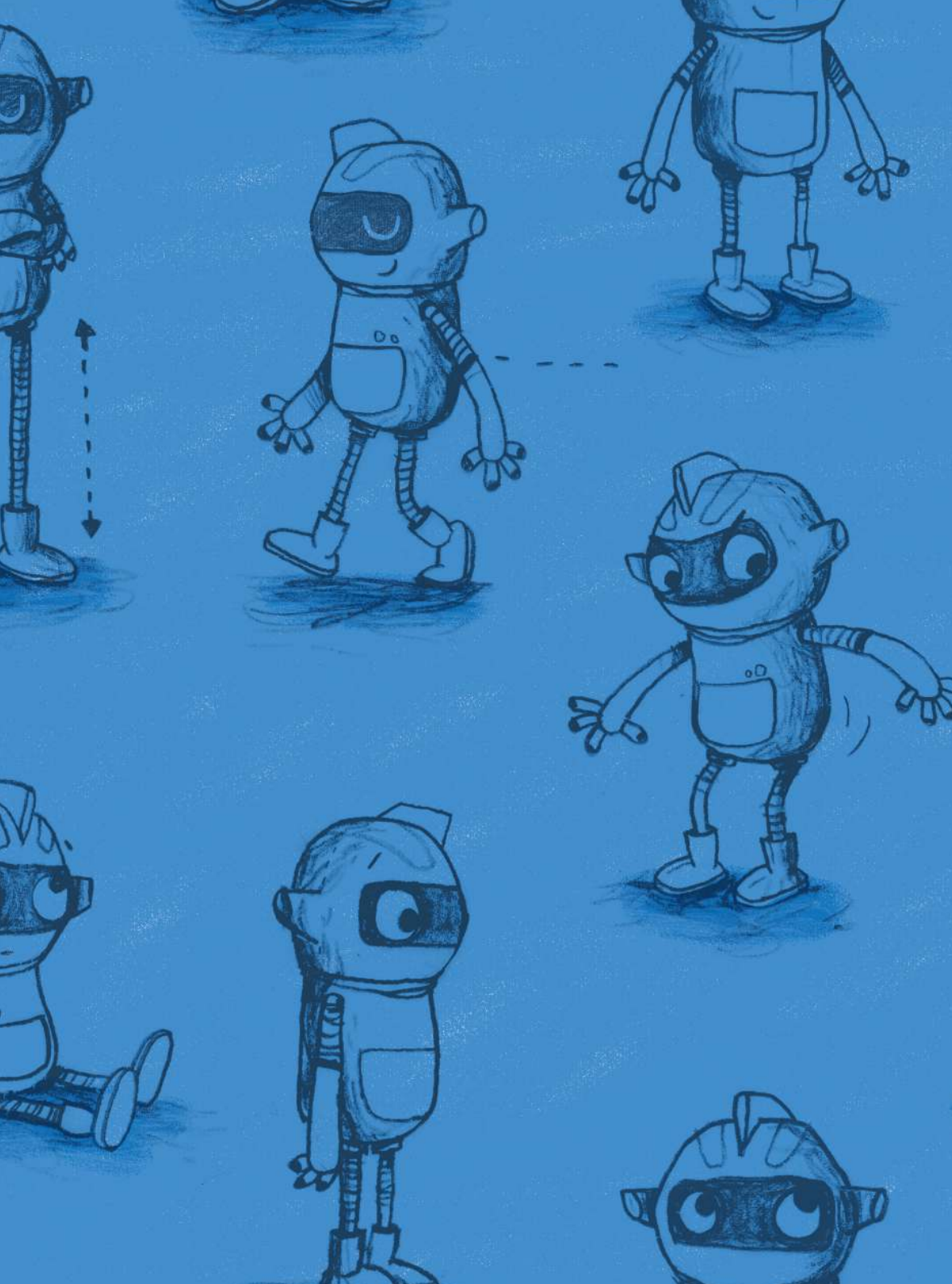






Angelika Niestrath · Andreas Hüging

ROKI

Mein Freund mit
Herz und Schraube

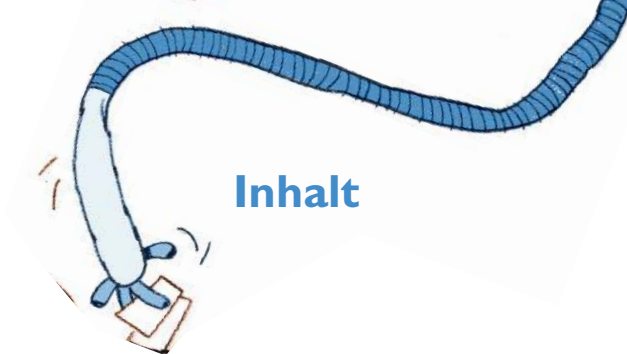
ANGELIKA NIESTRATH ANDREAS HÜGING

ROKI

Mein Freund
mit Herz und
Schraube

Mit Bildern von
Nikolai Renger





Ein geheimnisvoller Mieter	10
Ein Kater mit Ufo	14
Pauls zweite Chance	19
Die Werkstatt	21
Adams Geheimnis	26
Pendler verhaut sich	30
Das Roboterkind	34
Zwei Neugiernasen	37
Nock-nock-nock!	41
Du bist doch geheim!	47
Ein Notfall	50
Glück im Unglück	53
Pflaster und Zitronenkuchen	58
Überraschung für Kakao-Kalle	61
Das Dreamteam	65
Roki lernt Tricks	67
Fliegende Fladen	71
Eine faszinierende Idee	77
Rokipedia	82
Roki rechnet	87



Ein genialer Plan	91
In der U-Bahn	95
Schnell und gestreift.	101
Rooarr!	105
Riesenvögel	110
Wer brüllt denn da?	114
Im Transportmodus	119
Aufgeflogen!	125
Wer heult denn da?	130
Missverständnisse	133
Ein Löwe mit Schluckauf	136
Kreisverkehr	139
Unlogische Gefühle	143
Also, jetzt schlägt´s dreizehn!	146
Zu spät!	150
Noch eine Überraschung	154
Zu Hause	159
Der Zungenbrecher	163
Wie es weitergeht	168

Ein geheimnisvoller Mieter

Schon wieder Stromausfall! Als Paul an diesem dämmerigen Herbstabend in seine Straße einbog, sah er es schon von Weitem: Links und rechts erstrahlten die Fenster der Nachbarhäuser in hellem Licht. Nur sein Zuhause, die Nummer 70, lag in völliger Dunkelheit. Und das schon zum sechsten Mal in sieben Tagen! Auch VALERIES SPÄTI, der kleine Kiosk im Erdgeschoss von Nummer 70, war stockfinster. Nicht mal die schicke Leuchtreklame über der Tür brannte noch. Dabei war Valerie so stolz auf die bunten Buchstaben! Valerie, so hieß Pauls Mutter. Und ein Späti hieß eigentlich Späti, weil man dort noch Milch und Schokolade kaufen konnte, wenn alle anderen Läden längst geschlossen hatten. Aber ohne Licht ging das natürlich nicht.

Paul legte seinen Schulrucksack auf die Bank vor dem Schau- fenster und spähte neugierig hinein. Dazu musste er seine Nase richtig an der Scheibe platt drücken, so dunkel war es. Doch dann entdeckte er eine Kerzenflamme, die zwischen den Regalen umhergeisterte. Das war sicher seine Mutter auf dem Weg ins Treppenhaus! Dort hing der verstaubte Kasten mit den elektri-

schen Sicherungen. Wegen der ständigen Stromausfälle musste Valerie ihn neuerdings fast täglich kontrollieren.

Zuletzt erst heute Morgen beim Frühstück: Gerade als Paul seine Brote in den Toaster schieben wollte, ging plötzlich gar nichts mehr. Der Toaster war kalt geblieben, die Frühstückseier hatten ihren Tanz im Kochtopf unterbrochen, und heißen Kakao hatte es auch keinen gegeben.

Beim Gedanken an heißen Kakao seufzte Paul sehnsüchtig. Er bibberte in der kühlen Abendluft. Zum Glück ging jetzt endlich drinnen das Licht wieder an.



Schnell schnappte Paul sich den Rucksack und schlüpfte in den wunderbar warmen Laden. Dort duftete es wie immer nach Kaffee, Lakritz und selbst gebackenem Zitronenkuchen. Für diesen Kuchen war Valerie im ganzen Viertel berühmt. Für Paul war es sogar der beste Kuchen der Welt! Gerade hatte er sich ein großes Stück aus der Vitrine genommen, da kam Valerie aus dem Treppenhaus zurück.

„Hallo, Großer“, lächelte sie. „Stell dir vor, wir hatten schon wieder Stromausfall!“

„Hab’s gesehen“, mampfte Paul. „Ich wette, das hat etwas mit Adam zu tun.“

Adam Batomil war ihr neuer Nachbar und Paul fand ihn äußerst interessant. Adam war nämlich Wissenschaftler. Vor Kurzem hatte er das Lager hinter Valeries Kiosk gemietet und darin seine Werkstatt eingerichtet.

Paul hätte zu gerne gewusst, was für geheime Experimente Adam dort durchführte. Doch bis jetzt hatte er es noch kein einziges Mal geschafft, auch nur einen klitzekleinen Blick hineinzuwerfen. Die Tür blieb stets fest verschlossen. Der Wissenschaftler hatte sogar ein Schild angebracht:

„Vorsicht Experimente – Zutritt strengstens verboten!“

Weil Adam in den alten Lagerraum gezogen war, musste Valerie neuerdings alle Vorräte in ihren kleinen Kiosk quetschen. Dort war es nun noch enger als zuvor. Zwischen Regalen voller

Kartoffelchips und Klopapier drängelten sich Zeitungsständer und Getränkeboxen. Man konnte sich kaum noch bewegen. Doch in Valeries Gesicht war jetzt wieder viel Platz für Lachen und gute Laune. Seit Adam die Miete für das Lager zahlte, war die Geldsorgenfalte auf ihrer Stirn fast völlig verschwunden.

Deshalb nahm sie den Wissenschaftler auch sofort in Schutz: „Also, Adam ist ganz bestimmt nicht schuld an den Stromausfällen“, sagte sie. „Die Leitungen in diesem alten Mietshaus sind einfach schlapp wie weich gekochte Makkaroni: eine Lampe zu viel, und zack! – ist alles zappenduster.“

„Weich gekochte Makkaroni?“ Paul prustete. „Trotzdem, irgendein Geheimnis hat Adam in der Werkstatt versteckt – etwas, das Tag und Nacht bewacht werden muss. Er schläft ja sogar dort!“

„Ja und?“ Valerie zuckte mit den Schultern.

„In einem Raum ohne Fenster? Das ist doch verdächtig!“ Paul wollte gerade energisch von seinem Kuchen abbeißen, da – PENG! – ging mit einem kleinen Knall schon wieder das Licht aus. Herzhaft gruben sich Pauls Schneidezähne in seinen Daumen.

„Aua“, schrie er auf, „jetzt reicht es mir aber!“

Genervt stolperte er durch den Laden Richtung Hausflur.

„Geh bloß nicht allein an den Sicherungskasten“, rief Valerie ihm hinterher. „Das ist gefährlich!“

Ein Kater mit Ufo

Im Treppenhaus war es stockdunkel. Vorsichtig tastete Paul sich nach rechts vor, bis er mit dem Fuß an die unterste Treppenstufe stieß. Jetzt wusste er, wo er war: Irgendwo links musste der Sicherungskasten sein, und dahinter, am Ende des Flurs, lag die Werkstatt des Wissenschaftlers. Paul lauschte angestrengt in die Dunkelheit. Nichts zu hören. Er tapste ein Stück weiter, bis er mit lautem Scheppern in ein abgestelltes Fahrrad hineinstolperte.

„Aua!“, schimpfte Paul, „Fahrräder im Flur sind verboten!“

Plötzlich hörte er, wie die Tür mit dem Warnschild geöffnet wurde. *Bestimmt will Adam auch zum Sicherungskasten*, überlegte Paul. Vorsichtshalber drückte er sich eng an die Wand. Nicht dass er auch noch den Wissenschaftler umrannte! Aus der Werkstatt wehte ein seltsamer Geruch durch den Flur. Paul schnüffelte: Klebstoff ... verschmortes Plastik ... und Salami-pizza? Eine merkwürdige Mischung. Seine Neugier auf den geheimnisvollen Nachbarn wurde immer größer. Wenn er nur etwas sehen könnte!

Zum Glück erschien in diesem Augenblick Valerie im Flur. In der Hand trug sie einen Teller mit brennenden Kerzen. Flackern des Licht verbreitete sich im Treppenhaus und an den Wänden tanzten große Schatten. Schnell machte Paul ein paar Schritte auf Adams Werkstatt zu. Er wollte endlich einen Blick in ihr ehemaliges Lager werfen. Doch prompt erschien der Erfinder in der Tür und verdeckte ihm die Sicht. *Wieder Pech gehabt!*

Adam blinzelte ins Kerzenlicht. „Hallo, Valerie – hi, Paul“, sagte er und schob sich verlegen die Brille hoch.

Paul bemerkte, dass das dicke schwarze Gestell direkt über der Nase zerbrochen war. Adam hatte es mit einem Stück Klebeband zusammengeflickt. Hastig schritt er an Paul vorbei und steckte seinen Kopf mit den wuscheligen dunklen Haaren zwischen die Sicherungen.

„Sorry“, sagte er, „der Stromausfall ist wohl meine Schuld.“

„Siehst du?“ Triumphierend schaute Paul zu seiner Mutter.

Doch Valerie hatte ihm schon den Rücken zugekehrt und leuchtete Adam mit den Kerzen. Bald waren sie beide bis zum Popo in dem staubigen Sicherungskasten verschwunden.

Wie magisch angezogen wanderte Pauls Blick zum Ende des Flurs. Adams Tür war im schwachen Kerzenschein gerade noch zu erkennen – und sie stand einen Spalt weit offen. Das war *die* Gelegenheit! Ohne länger zu zögern, schlich Paul auf die Werkstatt zu. Ein seltsames Surren kam aus dem dunklen



Raum. Noch ein vorsichtiger Schritt, da huschte etwas direkt über dem Boden an der Tür vorbei. Blitzschnell war es wieder verschwunden. Was mochte das gewesen sein?

Paul warf einen kurzen Blick zu Adam und Valerie und holte tief Luft – alles unverändert. Mit pochendem Herzen drückte er die Tür zur Werkstatt ein Stück weiter auf und lugte hinein. Hier drinnen war der Geruch nach Plastik und Pizza noch viel stärker. Hoffentlich musste er nicht niesen!

Plötzlich ertönte eine stotternde Stimme aus der Finsternis:

„Krrrr! Gugugu trrrk uten tatatak! Hicks!“

Paul fuhr vor Schreck zusammen. Was war das?

„Piiijub!“ Ein hoher Piepton unterbrach kurz das Gestotter, dann ging es wieder los: „Brrrf! Bibibittetette – rururuff rufzufuzenenen Sie-i-i-i-!“

Merkwürdig! Paul platzte fast vor Neugier. So weit es ging, reckte er den Kopf in die Werkstatt. „Wer ist da? Ich verstehe nur Bahnhof!“

„Aha! Ba-ha-hahnhof – *piiijub!*“, antwortete die Stimme.

In diesem Moment floss der Strom wieder durch die alten Leitungen. Summend startete eine Neonröhre und tauchte den Raum in grelles Licht.

„Huch!“ Paul musste erst einmal heftig blinzeln. Dann staunte er ungläubig: Ein seltsames rundes Ding sauste an der Türöffnung vorbei. Das musste der Schatten von eben gewesen sein.